

Statement Dr.ⁱⁿ Brigitte Ettl

Ehemalige Ärztliche Direktorin Klinik Hietzing, Präsidentin Plattform Patientensicherheit

Wenn Behandelnde zu Second Victims werden.

Der Begriff „Second Victims“ ist schon seit 2008 bekannt, aber noch nicht wirklich gängig. Er steht für Behandelnde, die aufgrund des enormen Drucks selbst traumatisiert werden. Das erste Opfer ist die Patientin bzw. der Patient, das zweite die belastete medizinische oder pflegende Fachperson. Laut einer Erhebung im stationären Akutbereich von 2013 aus dem angloamerikanischen Raum sind bis zu 42 Prozent der Behandelnden betroffen. Aktuellere Studien, die ebenfalls vor Corona durchgeführt wurden, gehen sogar von Werten über 50 Prozent aus. Aus der Pandemie gibt es kein umfassendes Zahlenmaterial, aber die Belastung ist natürlich gestiegen.

Die Pandemie hat gezeigt, dass das Gesundheitssystem zwar resilient, aber an seine Grenzen gekommen ist. Die Leistungen waren sensationell. Erst gab es für die sogenannten systemerhaltenden Berufe großen Rückhalt in der Bevölkerung, später ist dieser ins Gegenteil gekippt. Auf den Stationen waren die Behandelnden sogar mit Vorwürfen und Anfeindungen von Covid-Leugnenden und Angehörigen konfrontiert. Diese Zustände verschlechterten zusätzlich die psychische und physische Gesundheit des Fachpersonals.

Soforthilfe ist entscheidend

Die Symptome von Second Victims reichen von Schlaflosigkeit und Depression bis hin zur posttraumatischen Belastungsstörung. Diese Menschen verlieren oft den Glauben an die eigenen Fähigkeiten, haben Schuldgefühle oder auch Flashbacks, in denen sie belastende Situationen wieder erleben. Häufig kommt es zu erhöhtem Medikamenten- oder Alkoholkonsum. Die Auswirkungen können massiv sein und sogar zum Suizid führen. Dass sich viele fragen, ob das überhaupt der richtige Beruf für sie ist, stellt für das Gesundheitssystem eine gravierende Entwicklung dar.

Entscheidend für Betroffene ist die Soforthilfe, also ein Netz, das einen auffängt. Ein niederschwelliges Hilfsangebot können etwa speziell geschulte Personen im Krankenhaus sein, die rasch ihre Unterstützung anbieten, auch in emotionaler Hinsicht. Danach sollte ein strukturiertes Maßnahmenpaket folgen, für dessen Schaffung auch Führungskräfte gefordert sind.

Patient Empowerment

Auch die Stimmen von PatientInnen müssen gestärkt werden. Hier ist von „Patient Empowerment“ die Rede. Patientinnen und Patienten müssen viel stärker in die Entscheidungen miteinbezogen werden. In der Regel sind sie über ihre Erkrankung und die

Behandlung gut informiert. Ein Austausch mit den Behandelnden und Pflegenden halte ich für überaus wichtig. Deshalb hat unsere Plattform gemeinsam mit dem Ludwig Boltzmann Institut für Digital Health and Patient Safety auch den Österreichischen Patientenbeirat ins Leben gerufen, ein Gremium für ein Miteinander in der Bearbeitung von Gesundheitsfragen.

Die Österreichische Plattform Patientensicherheit

Über die Österreichische Plattform Patientensicherheit haben wir Handlungsempfehlungen entwickelt und mit einem Aktionstag im Mai Bewusstsein für das Thema geschaffen. Für mich ist es eine Herzensangelegenheit! Die Plattform wurde 2008 gegründet mit dem Ziel, ein Netzwerk aus Expertinnen und Experten aufzubauen, die sich mit sämtlichen Themen rund um PatientInnen- und MitarbeiterInnen-Sicherheit auseinandersetzen. Wesentliche Einrichtungen und namhafte Personen des Gesundheitssystems entwickeln gemeinsam interdisziplinäre Lösungen und Projekte.

Am 17. September feiern wir den Internationalen Tag der Patientensicherheit. 2019 wurde dieser von der WHO anerkannt. Seither wird anlässlich dieses Tages auf Themen rund um Patientensicherheit aufmerksam gemacht. Auch heuer nutzen wir dieses Datum, um Patientensicherheit ins richtige Licht zu rücken und auf die vielfältigen Maßnahmen, Aktionen und Aktivitäten rund um Patienten- und Mitarbeitersicherheit hinzuweisen. Daher werden Gesundheitseinrichtungen und Sehenswürdigkeiten erneut dazu aufgerufen, einen Abend lang – gemeinsam mit anderen Gebäuden und Monumenten weltweit – orange zu erstrahlen.

www.patientensicherheitstag.at

Am 07.10.2022 findet unsere Tagung unter dem Motto „360° Patientensicherheit“ statt. Das Programm orientiert sich am Global Patient Safety Action Plan 2021-2030 der WHO. Freuen Sie sich auf spannende Einblicke und informative Vorträge. Wie in den letzten Jahren wird auch 2022 eine hybride Veranstaltungsform geplant, um möglichst vielen Interessierten eine Teilnahme zu ermöglichen. Im Rahmen der Tagung wird außerdem erstmals der Youngster Award verliehen. Das Programm sowie Details zur Anmeldung finden Sie unter

www.plattformpatientensicherheit.at

Neben der MitarbeiterInnensicherheit, unter die auch das Thema „Second Victim“ fällt, beschäftigt sich die Plattform etwa mit Medikationsthemen. Ein Projekt untersucht „Never Events“, also schwerwiegende Behandlungsfehler, die äußerst selten vorkommen. Jede Organisation sollte genau erfassen, wie viele „Never Events“ auftreten, und gezielte Maßnahmen ergreifen, damit diese nicht wieder vorkommen. Datensilos aufzubrechen und Transparenz zu schaffen kann die Sicherheit erhöhen – natürlich begleitet durch gute Kommunikation.